Locale Neuigkeiten.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, Juli 11, 1872.

Große Hitze.—Wegen der großen Hitze in letzter Woche mußten viele Arbeiter ihre Arbeit einstellen, da der Thermometer an manchen Stellen auf 135 Grad stieg.

Von New-York wird berichtet, daß die Ausstehenden die Oeffnung aufgegeben haben, das Achtstunden Gesetz eingeführt zu sehen.

Name verändert.—Der Name „Steamboot-Station", eine Station an der Pennsylvania-Eisenbahn, ist in „Glenloch" umgetauft worden und wird künftighin unter diesem Namen bekannt sein.

Wieder aufgebaut.—Die Linden Eisenbahn-Brücke oberhalb Williamsport, welche neulich durch die Fluth zerstört wurde, ist inzwischen wieder fertig, daß Züge darüber passiren können.

Erhält ein neues Verhör. — Die Supreme Court von Pennsylvanien hat dem Frauenmörder Schaffner ein neues Verhör verwilligt. Wann das Verhör stattfinden soll, ist noch nicht bekannt.

Das Lochiel Hotel.—Dieses bekannte Hotel an der Dritten und Markt Straße, eines der größten und schönsten Hotels dieser Stadt, ist vor einigen Tagen von dem Architekt R. B. Jones von Philadelphia für die hübsche Summe von $80,000 angekauft worden.

Sturm. — Am Nachmittag des 4ten Juli herrschte ein bedeutender Sturm in dieser Nachbarschaft. Auf Independence Island tobte derselbe fürchterlich, indem er Bäume niederstürzte, und Aeste abriß. Besonderer Schaden wurde keiner angerichtet.

Tod durch Schrecken. — Hr. Conrad Alleman, Postmeister in Highspire, diesem County, starb am vierten Juli in Folge eines Schrecks. Irgend eine unbekannte Person hatte nämlich einen sog. feuer Cracker abgeschossen, wodurch die Wohnung der Frau Cannon (eine Tochter des Hrn. Alleman) angezündet wurde. Dieß wirkte so heftig auf den alten Mann, daß er bald darauf starb. Er war etliche 70 Jahre alt, und Vater des Advokaten Alleman von hier.

Schließen der Stores — Um den Clerks in den verschiedenen Stores der Stadt Gelegenheit zu geben, während der heißen Sommermonate die frische Luft etwas mehr zu genießen, haben die meisten Storehalter beschlossen, mit Ausnahme an den Samstag Abenden, ihre Karfäden Abends um 7 Uhr zu schließen.

Gute Neuigkeiten für Fischer.—Eine ungeheure große Anzahl Aale bewegten sich in vergangener Woche den Susquehannafluß hinauf, nach den kleinen Gewässern, welche sich in diesen Fluß ergießen. Dieselben bildeten meilenlange Linien und die ältesten Fischer können sich eines solchen zahlreichen Zuges nicht erinnern.

Das Pic-Nic des „Germania Männerchor", welches nächsten Montag in Hoffmann's Wäldchen stattfindet, sollte von allen deutschen Familien unserer guten Stadt besucht werden, da es nirgends gemüthlicher hergeht, als bei einem Sängerpicnic. Weber's treffliches Orchester ist engagirt, und Gesang und Tanz werden angenehm miteinander abwechseln, und

für Groß und Klein
giebt's ein Gläschen Wein
(mit Bretzel drein!);
auch zapft man hier
ein Gläschen Bier;
(gewiß mundets Dir.)

Für gute und strikte Ordnung ist genügend gesorgt. Die beim Eingang empfangenen Bänder bittet man während des Aufenthalts gut zu bewahren. Die Züge vom Depot gehen Morgens um 8½ und Mittags um 1½ Uhr ab. Wie wir vernehmen, wird der „Lebanon Männerchor" der an ihn ergangenen Einladung Folge leisten und in corpore erscheinen. Sonach

Frisch' garze Compagnie,
Mit lautem Sing und Sang!

Der 4te Juli.—Der vierte Juli wurde am letzten Donnerstag in aller Frühe durch Glockengeläute, Abfeuern einer Salve auf Capitol-Hill, Schießen u. s. w. angekündigt. In unserer Stadt verlief der Tag ziemlich ruhig. Jung-Amerika machte sich durch Loschlegen von Pistolen, Feuer Crackers, Torpedos u. s. w. lustig. Die Citizen-Feuer-Compagnie hielt ein Pic Nic in Hoffmann's Wäldchen, wo es blaue Augen und einige "Knock downs" abgesetzt haben soll. Auch sind verschiedene kleine Unglücksfälle durch Fahrlässigkeit im Schießen vorgekommen, was übrigens nicht zu ändern ist, so lange man alle Warnungen mit Hohngelächter und Gleichgültigkeit behandelt. Am Abend fanden in verschiedenen Theilen der Stadt Feuerwerke statt, die meist brilliant waren.

Die Hope Feuer Compagnie machte einen Ausflug nach dem freundlichen Sunbury, wo eine großartige Demonstration an jenem Tage stattfand.

Feuer in der State Straße.—Letzten Sonntag Morgen um etwa 2 Uhr erschall der Ruf Feuer; Wie es sich ergab, war Feuer in einem Främgebäude an der Ecke der Cowden und State Straße ausgebrochen. Das Gebäude wurde von einem gewissen Michael Murphy als eine Kneipe benutzt, und war das Eigenthum des F. Johnson, der nebendran eine Grocerie eignet. Das eine Haus wurde fast gänzlich zerstört, während die Wohnung und Store des Hrn. Johnson großen Schaden litt. Hätte es nicht in derselben Nacht stark geregnet, so wäre ohne Zweifel die ganze Reihe Häuser südlich von dem Abgebrannten, ein Raub der Flammen geworden. Unter diesen befinden sich die Wohnungen des Hrn. Wm. Heil, Georg Braun und Friedrich Wagner. Murphy und seine Concubine wurden wegen Brandstiftung verhaftet, und brummen jetzt hinter Schloß und Riegel.

Ein Irrthum berichtigt.—In unserm Reisebericht von Pittsburg in der Nummer von 27. Juni, wurde unter anderem gemeldet, daß wir auch Hrn. Frank Reiland von Tyrone in Pittsburg antrafen. Dies ist ein grober Irrthum. Zwar wohnt Hr. Frank Reiland in Tyrone, ein sehr guter Mann, und ein Abonnent dir „Staatszeitung," aber er ist nicht die Person, die wir damals antrafen; sondern es war Hr. John Reinhart von New Bethlehem, Clarion County, Pa., der wohlbekannte Eisenbahnbauer. Der Irrthum geschah durch reine Unwissenheit. Hr. Reinhart wurde uns zur Zeit in Pittsburg vorgestellt, und da wir glaubten, daß er noch in Tyrone sei, wo er zu Hause ist, so schrieben wir auch demgemäß den darauf bezüglichen Artikel in diesem Sinne. Hr. Reinhart wolle gefälligst den „Schnitzer" übersehen, da er ohne Wissen und Willen begangen wurde.

Persönliches. — Die Herren Louis Weidmann, Adam Hoffmann und Peter Kaffenberger von Carlisle, hatten die Güte, uns dieser Tage einen Besuch abzustatten. Alle sahen wohl und munter aus, und haben die beste Aussicht so alt wie Methusalem zu werden, d. h.—wenn sie so lange leben.

Hrn. Wm. H. Ruby, von Maryland, mit welchen wir vor etwa 3½ Jahren in einer und derselben Druckerei in Chambersburg arbeiteten, und Hr. Jos. Wolfkill von letzterer Stadt, beehrten uns ebenfalls mit einem Besuche. Beide Freunde waren auf ihrer Reise nach Baltimore begriffen. Es sind zwei fernfeste Demokraten, und gehen durch dick und dünn für „Greeley und Brown."

Tod eines alten Freundes.—Abermals haben wir das plötzliche Hinscheiden eines alten Freundes zu beklagen. Hr. Georg Henn, der wohlbekannte Wirth an der Ecke der Callowhill Straße und York Avenue in Philadelphia, den wir erst in letzter Woche besucht hatten, starb am 4ten Juli, Morgens um 2 Uhr ganz plötzlich am Herzschlage. Wie gemeldet wird, so war er noch um Mitternacht vergnügt mit einigen Freunden zusammen gewesen. Wahrlich, unsre Feder vermag keine der Gefühle unsres Herzens über den Verlust dieses theuren Freundes auszudrücken. In den besten Mannesjahren sehen wir ihn dahingerafft — entrissen seiner treuen Gattin und Kindern! Wer vermag wohl ihren Schmerz zu stillen? Möge Der, der die Wunde geschlagen, möge er der Versorger der Wittwe und Waisen sein, und ihnen lindernden Trost schenken. Unserm entschlafenen Freunde rufen wir indessen zu:

So ruh' denn sanft in deiner Gruft,
Bis dich einst Gott, dir Vater ruft.
Dort werden wir dich wiedersehn
In jenen höh'ren Himmelshöh'n,
Wo dann wir wieder sind vereint,
Und Gattin, Kinder nicht mehr weint.

Hr. Henn starb im Alter von 42 Jahren, und hinterläßt eine tiefgebeugte Gattin nebst Kindern. — Friede seiner Asche!

Von der Hitze überwältigt.—Der Pittsburger Freiheitsfreund vom 8. Ds. meldet: Am Freitag Nachmittag sah sich Herr William Ley, ein Maurermeister, gezwungen, seine Arbeit zu verlassen, da ihn die furchtbare Hitze fast überwältigt hätte. Am Samstag Morgen um 7 Uhr begab er sich, ohne Etwas genossen zu haben, nach seiner Office. Als er sich in der Nähe derselben befand, schoß er plötzlich in die Höhe und stürzte dann zu Boden, mit dem Kopfe gegen einen Randstein schlagend. Man hob ihn in bewußtlosem Zustande auf und brachte ihn nach seiner Wohnung, No. 34 Mainstraße, Allegheny City, wo er um 5 Uhr gestern Abend starb.

Hr. Ley starb in der Blüthe seiner Jahre und war ein stiller, friedlicher Bürger. — Ruhe seiner Asche!

Selig, Alle, die im Herrn entschliefen,
Selig, Freund, selig bist auch du,
Engel brachten dir den Kranz und riefen,
Und du gingst in Gottes Ruh'.
Wandelst über Millionen Sternen,
Siehst die handvoll Staub, die Erde, nicht,
Schwebst im Wink, durch tausend Sonnenfernen,
Schauest Gottes Angesicht.

Starb auf seinem Posten. — Viele Reisende haben wahrscheinlich schon oft einen Neger am hiesigen Bahnhof beobachtet, der unter Namen "Nigger Dick" "Railroad Dick" und auch "Rich", allgemein bekannt war. Dieser machte es sich zur Regel, bei herannahenden Eisenbahnzügen Personen, die sich am Bahnhof befanden, vor dem kommenden Zug zu warnen. Durch ihn wurden schon sehr viele Menschen von einem schrecklichen Tod gerettet. Von den Angestellten am Bahnhof sowie von allen die ihn kannten, war er deßhalb auch hoch geschätzt. Man hatte ihm öfters den Tod selbst prophezeit, da er keine Gefahr scheute, andern das Leben zu retten. Der arme Bursche mußte endlich selbst erliegen, aber nicht durch einen unglücklichen Tod, sondern am Sonnenstich. Er starb an dieser Krankheit am 6ten Juli, während er wie gewöhnlich auf seinem Posten am Bahnhof war! Seine Beerdigung, welche am Sonntag Nachmittag stattfand, war eine der größten, die je hier gesehen wurde. Der Mayor der Stadt, alle Eisenbahn-Beamten und deren Angestellten, nebst einer großen Anzahl unsrer hervorragendsten Bürger befanden sich im Zug. Die Leichenkosten wurden von den Angestellten der Eisenbahn bezahlt. — Schlafe sanft, Richard. Dankbare Herzen werden deiner nie vergessen. Du hast eine Menschenpflicht erfüllt, wie noch selten einer zuvor. Wohl dir, in deinem stillen Kämmerlein; dein Lohn wird dir beschieden.

Unglücksfälle.—Geo. P. Lauer, dessen Eltern an der Pennsylvania Avenue in dieser Stadt wohnen, verlor am letzten Mittwoch auf folgende Weise sein Leben. Er war nämlich mit der Good Will Feuer-Compagnie von hier auf der Reise nach Sunbury, um einer Parade daselbst am 4ten Juli beizuwohnen. Wie es aber scheint, so mußte er sich in den Cars erbrechen, steckte dabei seinen Kopf aus dem Fenster, und zwar grade als der Zug oberhalb Dauphin über eine Brücke fuhr. In einem Nu traf ihn einer der Pfeiler, wobei ihm das Genick gebrochen wurde. Der junge Lauer war etwa 24 Jahren alt. Sein früher Tod ist ein harter Schlag für dessen tiefbetrübte Eltern.

Ein Mann Namens Jeremiah Wirt ertrank am Abend des 4ten Juli beim Fischen in der Paxton Creek, zwischen der State und Market Straße. Sein Körper wurde bald nachher gefunden. Der Verunglückte soll ein sehr braver Mann gewesen sein, und hinterläßt eine Frau und sieben Kinder! Als er seine Familie verließ, war er noch heiter und wohl; und jetzt—schlummert er sanft im Grabe!

Ein junger Mann Namens Christian Etnoyer, ertrank am letzten Mittwoch bei dem Baden im Canal an den Baldwin Stahlwerken. Wahrscheinlich wurde er von Krämpfen überfallen, während er in tiefes Wasser gerathen war.

Auf der Eisenbahn getödtet.—Am letzten Freitag Nachmittag wurde Hr. Christian Harding von Middletown, diesem County (sollte dieß etwa unser Freund Hartig sein, welcher früher in Marietta wohnte?), während er auf dem Geleis nahe der Swatara Brücke lief, von einem Eisenbahnzug überfahren, und faß augenblicklich getödtet. Wie der Ingenieur meldet, so hatte er das Alarmzeichen gegeben, als der Zug noch 30 Fuß von dem Verunglückten entfernt war; dieser sah auch zurück, sonderbarer Weise aber lief er fort, ohne sich um den Zug zu bekümmern! Harding war etwa 42 Jahren alt, und hinterläßt eine Frau und sechs Kinder. Die Jury, welche den Fall untersuchte, sprach den Ingenieur von aller Schuld frei, und übergab dann der Wittwe die Jury-Gebühren.

Umgekehrt ist auch gefahren. — Am 4ten Dieses wollte einer der Arbeiter an dem neuen Roundhaus eine Lokomotive gehen machen, stieg auf dieselbe, zog den sog. "Lever", und siehe! die Lokomotive ging, aber, o weh! sie lief den umgekehrten Weg. Als dies der Arbeiter sah, der die Lokomotive nicht einhalten konnte, sprang er von derselben ab, während sie eine Mauer durchrij, und erst am Ufer des Canals zum Stillstand kam. Einen Schritt weiter, würde sie im Canal gelandet sein.

Ein patriotischer Vater und seine Nachkommen.—Am letzten Mittwoch wurden wir durch einen Besuch von unserm alten Freund, Hr. John G. Philipps von Lock Haven, beehrt. Er war mit einem Floß den Susquehannah Fluß hierher gekommen, wo er dasselbe an die HH. Bigler & Sohn verkaufte. Während der kurzen Unterredung theilte Hr. Philipps uns folgende Thatsachen mit: „Morgen," sagte er, „ist der 4te Juli; und da bin ich grade 56 Jahre alt; mein ältester Sohn ist an demselben Tag 24 Jahren alt; mein zweiter Sohn wird morgen 22 Jahren alt, und mein dritter Sohn wird ebenfalls morgen 18 Jahren alt!" „Und," sagte der noch rüstige Mann mit sichtlicher Befriedigung, „hier habe ich auch etwas Geld—lauter neue silberne halbe Thaler—diese gebe ich meinen Söhnen als ein Geburtstags-Geschenk." — Glücklicher Vater! Wohl magst Du Dich Deiner Söhne freuen, die, wie wir hören, alle brav und folgsam sind, denn sie sind an einem Tage geboren, der vielen Millionen Menschen Freiheit und Friede verkündete. Wir zweifeln, ob eine Familie in dem ganzen Ver. Staaten zu finden ist, die ein ähnliches Zusammentreffen aufweisen kann. Möge Freund Philipps und seine wackeren Söhne lange leben, und noch recht viele Geburtsfeste feiern!

Trennung und Wiedersehen. — Die „Chicago Union" vom vorletzten Samstag berichtet folgende rührende Scene: „Vor einigen Tagen klopfte an die Thüre eines an der vierten Avenue gelegenen kleinen Hauses ein anständig gekleideter Farbiger. Man konnte es den Zügen desselben ansehen, daß er voll spannender Erwartung war. Als die Thüre geöffnet wurde, ließ der Gast sogleich seine Augen umherschweifen, bis sie sich auf einen alten gebeugten Mann, der mit Holzsägen beschäftigt war, hefteten. Obwohl er sich kaum enthalten konnte, die gebeugte Gestalt in die Arme zu nehmen, beherrschte er sich dennoch und es entspann sich folgender Dialog:

„Vater, kennst du deinen Jakey nicht mehr?"

„Was, meinen kleinen Jakey, welcher mir genommen wurde, als er noch ein Bäby war?"

Ehe er aussprechen konnte, lag er schon in den starken Armen seines Gastes und wurde mit Zärtlichkeiten überhäuft.

Nachdem der Alte seinen Sohn satsam betrachtet hatte, nahm er Hut und Rock und ging mit seinem „Boy" heim. Hier erzählte natürlich der wiedergefundene Sohn dem wiedergefundenen Vater alle Einzelheiten. Die Geschichte ist jedenfalls äußerst merkwürdig und ergreifend.

Vor 35 Jahren nämlich war dem Alten der 6 Monate alte Sohn zugleich mit dessen Mutter fortgenommen und nach Virginia hin verkauft worden. Niemals hatte er wieder von denselben etwas in Erfahrung bringen können. Der Sohn erklärte das Uebrige. Bis zum 17ten Jahre war er in Virginia gewesen, und dann, nach dem Tode der Mutter einem Pflanzer in Mississippi verkauft worden. Während des Krieges hatte er zwei Jahre für den Norden gekämpft, bis er nach dem Kriege die selbstständige Bewirthschaftung einer Bauerei bei Vicksburg unternahm.—Er befindet sich jetzt in wohlhabenden Verhältnissen, und über zwei Tage geht der alte Vater mit dem wiedergefundenen Sohne zum sonnigen Süden.

Ein unternehmender Bürger. — Nichts hebt oder fördert eine Stadt mehr, als der unternehmende Geist seiner Bürger. Bei ihnen heißt es immer: „Vorwärts!" Sind Vereine zu gründen, Bauten, Fabriken oder sonst dergleichen zu errichten, so gehen sie mit einem guten Beispiele voran, und helfen mit allen in ihrer Kraft stehenden Mitteln. Ein solcher Bürger ist unser langjähriger alter Freund, Hr. Adam Reinemann von Pittsburg. Als wir neulich in jener Stadt waren, und den gegenüber liegenden sog. "Troy Hill" (einen der anmuthigsten Plätze in der ganzen Umgegend) besuchten, sahen wir nicht weniger denn sechs und achtzig—sage 86—Häuser, welche Hr. Reinemann während des letzten Jahres daselbst errichtete! Wo ist der Mann, der etwas Aehnliches leistete? Und dies ist noch nicht einmal alles. Auch in Allegheny baut er sieben eine Schaufel Fabrik, die an Großartigkeit seiner andern nachsteht! Solche Männer sind eine Zierde der Stadt, auf welche deren Bürger wohl stolz sein dürfen. Hr. Reinemann theilte uns mit, daß er noch eine große Anzahl Baulotten entweder verkaufen, oder Wohnungen darauf errichten würde. Wir möchten ihm indessen freundlichst rathen, vorerst ein wenig auszuruhen, denn ein Mann der ein solches Unternehmen ausführt, bedarf Ruhe, damit die geistige Stärke des Körpers nicht Schade leide. Möge Freund Reinemann noch lange leben, und sein rastloses Streben vom besten Erfolg gekrönt werden.

— Der Papst hat sein achtzigstes Lebensjahr erreicht.

— Der Bostoner Musik-Spektakel ist ausgeblasen.

— Von Cuba werden Todesfälle von Gelbem Fieber berichtet.

— Horace Greeley war auf dem Boston Jubiläum, und hielt dann eine öffentliche Rede.

— Das Bureau für Freedmen, Refugees und verlassene Ländereien ist mit dem 30. Juni d. J. endlich abgeschafft worden.

— Das englische Garde Grenadier Musikchor segelte am 6. Juli nach Europa. Ebenso Franz Abt und Miß Janauschek.

— Gen. Mackenzie, Lieut. Smith und acht Mann wurden von 60 Indianern überrascht und getödtet zwischen Fort Belknap und Jacksboro in Texas.

— Die Kaiser Franz Grenadier Regiments-Musik, welche im Boston Musik-Spektakel mit wirkte, wird zwei Conzerte in New York geben, deren Einnahmen mit $2000 garantirt sind.

Staats-Convention der Editoren.—Am 26. Juni fand zu Erie eine Staats-Convention der Zeitungs-Editoren aller Parteien des Staates statt.

In Cincinnati ertränkte sich dieser Tage der junge Deutsche Heinrich Vollrath im Ohio.

Mord in Tyrone.—In Tyrone, Blair County, geriethen am 4ten Juli zwei Männer Namens Siding, ein baumgroßer starker Mann, und ein Anderer miteinander in Streit. Ein dritter, Namens Wigete mischte sich dazwischen, worauf Siding einen Revolver zog, und Wigete niederschoß. Siding wurde verhaftet.

Zwei untrügliche Wege, Kerosineel-Explosionen zu vermeiden sind folgende:

Man läuft keine Gefahr, Oel aus einer Kanne in das Feuer zu gießen, wenn man sich vorher versichert hat, daß auch nicht ein Fünkchen Feuer mehr im Ofen ist. Ein anderer, eben so sicherer Weg ist, wenn Oel in der Kanne, die man dazu benützt, kein Oel befindet.

In Lebanon, Indiana, ward am 28. Juni Frau Clem im vierten Prozesse schuldig gefunden, die Ehelente Jacob Young in Indianapolis im September 1869 ermordet zu haben. Sie ward zu Zuchthaus auf Lebenszeit verurtheilt.

Wenn das nicht gut für Cholera ist 2c. — Schmutzige und stinkende Hofplätze giebt es bei uns in Harrisburg auch in Hülle und Fülle, doch glauben wir kaum, daß man hier einen Hof (Yard) finden könnte, der es mit dem aufnehmen kann, welcher vor Kurzem von einem Polizisten in Detroit, Michigan gefunden wurde. In demselben lagen, wie das dortige „Volksblatt" schreibt, in buntem Durcheinander: 681 Austern-Kannen, 1 Buschel zerbrochener Flaschen, drei todte Katzen, ein todter Hund, vier alte Hüte, fünf alte Stiefel, ein Wagen voll alter Lumpen, ein Buschel Zwiebel-Abfälle, zwei Buschel Austernschalen; ferner waren darin: ein Hühnerstall, ein Hundestall nun ein Schweinestall, ein Ladung Sägemühlen-Holz und eine Wasserpfütze.

Counterfeiters. — Das echte „Dr. Sage's Catarrh-Remedy" zeigt auf seinem äußeren Umschlage die gedrückten Worte: „R. V. Pierce, M. D., Sole Proprietor, Buffalo, N. Y.", und auf dem auf jedem Packete befindlichen Regierungs-Steuer-Stempeln Dr. Pierce's Bildniß, Namen und Adresse. Alle andern sind gemeine Fälschungen oder Nachahmungen. Man vergesse dies nicht und darf dann überzeugt sein, das echte Mittel zu erhalten. **26.**

☞ Ein Herr, der mit chronischem Rheumatismus behaftet ist, sagt: Keine Beschreibung in meinem Falle kann den großen Vortheil schildern, welchen ich durch den Gebrauch von Johnson's Anodyne Liniment gewonnen habe. Ich glaube, daß dies der beste Artikel in der Welt ist gegen Rheumatismus.

Wenn ein Pferd eine gute Constitution hat, und wer einmal ein gutes Pferd, hat einerlei wie alt es ist, oder wie abgemattet es sein mag, so kann es bedeutend gebessert, und in vielen Beziehungen vollkommen wieder hergestellt werden, durch Ueberalen Gebrauch von Sheridan's Cavalry Conditions-Pulver.

Ueberfahren.—Ein zweijähriges Töchterchen des Hrn. Joseph Kline, welcher eine kurze Strecke von Mount Wolf, York County restdirt, wurde am Donnerstag Abend letzter Woche, während es auf dem Geleise der N. C. Eisenbahn spielte, von dem nördlich gehenden Passagierzug überfahren und buchstäblich in Stücke gerissen. Der bedauernswerthe Unglücksfall hat die Eltern fast bis zum Wahnsinn erschüttert.

Thierquälerei.—Nicht oft genug kann man diesen Gegenstand berühren, nicht oft genug vorstellen und ermahnen, diese Gefühllosigkeit zu unterlassen. So lobenswerth auch die Schutzvereine gegen die Thiequälereien sind, so wäre es doch viel besser, wenn jeder Einzelne zur Verhütung des genannten Ausbruchs der Rohheit das eine wirkte; denn das bloße Sprüchwort: „Quäle nie ein Thier zum Scherz usw. thut's nicht. Derer, die Thiere zum Scherz quälen, sind weniger als die aus Bosheit und Grausamkeit martern. So lange es Menschen giebt, die roh und gefühllos gegen die unbeholfenen Thiere sind, kann von einer eigentlichen Civilisation und Humanität nicht die Rede sein. Ist es nicht ganz empörend, wenn man sehen muß, daß bei Ueberanstrengungen der Last und Zugthiere ganze Schaaren von Erwachsenen und Kindern zusehen, ja sogar darüber lachen, wenn rohe Menschen diese Thiere quälen, ängstigen, schlagen und mißhandeln, statt zu helfen, Hindernisse zu beseitigen und Laster zu vermeiden.

Jedes Schlachtthier, dessen Fleisch dem Menschen zur Nahrung, dessen übrigen Theile ihnen sonst zum Nutzen dienen, sollte mit mehr Gefühl behandelt, und ohne Grausamkeit, auf die schnellste Weise geschlachtet werden, denn dadurch wird der Stand und der Beruf der Metzger veredelt. Bedenkt man den Hunger nun Durst, den diese Thiere während des Transportes zu leiden haben, so möchte man wohl an der „Menschlichkeit" der Menschen verzweifeln. Tagelange Eisenbahnfahrten, wie greifen sie den Menschen an, der sich bequem setzen und des Nachts im Schlafwagen ausruhen kann! Kann bedenke nur den Zustand der armen Thiere, die Tagelang keine Nahrung, kein Wasser bekommen und muß man da nicht ausrufen: „Der Mensch ist das grausamste Thier!"

Der „Herr der Schöpfung." wie der Mensch genannt wird — er handelt gegen seine Mitgeschöpfe, die ihm an Stoff, an Gefühl und Bedürfnissen so verwandt sind, so schrecklich grausam, daß es dem denkenden und fühlenden Menschen ein besorglichen Gegenstand ist, solche Beobachtungen zu machen!

Ist es hier etwa nicht am Platz, ein ernstes Wort darüber zu sprechen? Wir denken ja. — Wenn alle edlen Gefühle des Menschen durch Wissenschaft, Kunst und Moral angeregt und geblendet werden; warum sollt man nicht auch zur Schonung der Thiere und ganz besonders Behandlung der so nützlichen und ganz unentbehrlichen Hausthiere, das Wort reden. Wohl, nehme sich ein jeder Mensch entschieden vor, Qual und Grausamkeit gegen die „Mitgeschöpfe" so viel an ihnen liegt, zu verhüten und Andere davor gleichfalls zu warnen und abzubringen, so wird der armen Creatur das Loos ihres Lebens auch gebessert und das ist wahrhaft des Zweckes eines Lebenslaufes würdig.

Ernte-Aussichten. — Während in einigen Gegenden der Winter viel und langeliegenden Schnee brachte, gab's in anderen Gegenden wenig Schnee und abwechselnd Fröste und Thauwetter.— In den letzteren Gegenden ist natürlich der Winterweizen sehr geschädigt worden; übrigens scheinen nur wenige dieser Gegenden dem eigentlichen Weizenlande der Vereinigten Staaten dem Nordwesten, derartiges Wetter herrschte, konnte es nur wenig Schaden anrichten, weil überhaupt Winterweizen im Nordwesten seiner Quantität nach nicht in Vergleich mit dem Sommerweizen kommt, auf dessen Production sich die Staaten Illinois, Indiana, Ohio, Michigan, Wisconsin, Minnesota, Iowa und Californien hauptsächlich verlegen; insbesondere in Wisconsin, Iowa und Minnesota wird wenig Winterweizen gebaut, und gerade hier war der Winter von der obenbeschriebenen, ten Herbstsaaten so gefährlichen Art. Von Illinois wird berichtet, daß der Winterweizen sehr gut stehe, desgleichen von Ohio, Indiana und Californien, wo überdies mehr gebeut wurde als je vorher; von Michigan dagegen wird geklagt. Im Süden ist bereits frischer Weizen nach den Märkten Atlanta und Chattanooga gebracht worden und ist man auch sonst mit den Aussichten zufrieden.

Während also in unserem Lande eine wenigstens durchschnittliche Ernte uns gesichert zu betrachten, wird von den großen europäischen Getreidemärkten noch immer mit Ungewißheit, ja in einigen Fällen sogar mit Bangigkeit, dem Endresultate entgegengesehen. Bedenkt man aber, daß die Vergrößerung der bebauten Fläche in den Ver. Staaten einer entsprechenden Mehr- um nicht zu sagen Ueberproduction in einigen Artikeln gleichkommt, so wird man selbst in Hinblick auf einen möglicher Weise günstigen Markt in Europa kaum eine Steigerung der Preise erwarten dürfen.

Im Augenblick hat es nicht das Aussehen, als ob die Heuernte dieses Jahres jene von 1871 übertreffen wird, doch erwartet man eine bessere Quantität.

Im Süden ist diesmal mehr Baumwolle gepflanzt worden, als voriges Jahr. Die Aussichten sind einer Durchschnitts-Ernte günstig. Baumwolle verlangt trockenes Wetter, und wenn die letzte Hälfte des Juni und des Juli Trockenheit und der August warmen Sonnenschein bringen, so wird es eine gute Ernte geben; ob aber die Pflanzer im Stande sein werden, allen Cotton einzuheimsen, ist eine Frage der Arbeitskräfte und der Löhne.

Mais, der nicht zu Winterfrüchten gehört, steht überall gut.

Die Obsternte wird dieses Jahr kaum mehr als zwei Drittel der von 1871 betragen; die Qualität aber, erwartet man, wird überall besser sein. Delaware wird nur wenig über die Hälfte der im vorigen Jahre producirten Quantität zu Markte bringen können, während die Pfirsiche New Jersey's zum Glücke nur um ein Drittel weniger zählen dürften, als im vorigen Jahre. Vom Westen wird berichtet, daß die Trauben zwar vielleicht nicht sehr reichlich, aber gut seien; dabei wird die übrige Obsternte als besonders gut und auch reichlich beschrieben, besonders Californien ist gesegnet. Der Süden hofft ebenfalls auf einen reichen Ertrag von Früchten, und wir dürfen daher aus Savannah, Charleston und Norfolk Ersatz erwarten, was uns in Delaware und New Jersey verloren ist.

Lebensversicherung und Selbstmord.

Die meisten Lebensversicherungs-Gesellschaften haben in ihren Policen einen Passus, welcher besagt: „Daß die Compagnie nicht verpflichtet sein soll, die stipulirte Summe zu zahlen, im Falle der Versicherte durch Selbstmord endet." — Dieser Passus wurde vor ungefähr sechs Jahren zum ersten Male gerichtlich angegriffen und umgestoßen, seitdem sind so viele Entscheidungen in diesem Sinne abgegeben worden, daß verschiedene Versicherungs-Compagnien den betreffenden Paragraphen ganz aus ihrer Police gestrichen haben. Unter denjenigen Compagnien, welche die Verfügung beibehalten sich die „Germania" von New York. Sie ließ kürzlich einen solchen Fall zum Prozesse kommen und das Gericht entschied gegen sie.

Ein ähnlicher Prozeß ist dieser Tage in Baltimore vorgekommen, bei welchem auch wieder die „Germania" betheiligt war, und welcher ebenfalls gegen die Gesellschaft entschieden wurde. Ein gewisser Follmer war für $2000 bei der „Germania" versichert, er beging Selbstmord, die Compagnie verweigerte, gestützt auf den betreffenden Paragraphen der Police, die Auszahlung der Versicherungs-Summe, aber die Wittwe erhielt dieselbe durch eine gerichtliche Entscheidung zugesprochen.

Das Gericht machte in seiner Entscheidung geltend, daß die in Betracht kommende Frage eine über die richtige Deutung des zwischen Louis Follmer und der betreffenden Compagnie abgeschlossenen Contraktes sei. Der Contract geht dahin, der Wittwe des Contrahirenden im Falle seines Todes, erfolge derselbe durch einen Unfall oder infolge einer Krankheit eine gewisse Summe auszuzahlen. Wahnsinn sei eine Krankheit, eine gewisse Summe auszuzahlen. Wahnsinn sei eine Krankheit und somit kein Grund vorhanden, warum die Compagnie ihrer Verbindlichkeiten enthoben werden sollte, im Falle diese Krankheit den Tod eines Versicherten herbeigeführt habe. Der Passus der Police habe nur in solchen Fällen Gewicht, in denen nachgewiesen werden könne, daß der Versicherte sich vorsätzlich, mit dem Bewußtsein der schlimmen Folgen seiner That, umgebracht habe.

Die Wahnsinnstheorie bei Selbstmorden wird in Amerika von Geschworenen und von der öffentlichen Meinung allgemein acceptirt, sie ist spezifisch amerikanisch und die Compagnieen, welche durch Aufrechthaltung der Selbstmordklausel gegen dieselbe ankämpfen, werden immer einen schweren Stand haben, ich 25 Fällen wird kaum einer zu ihren Gunsten entschieden werden.

Es mag schon vorgekommen sein, daß ein Mann sein Leben versicherte und sich dann umbrachte, um seiner Familie reichzeitig die Wohlthaten der Versicherung zuzuwenden, ein solcher Fall dürfte aber doch sich nicht oft wiederholen selbst wenn die Policen keine Selbstmordklauseln enthielten.

Jeder vernünftige Mensch huldigt ohne Zweifel dieser Ansicht; die Hauptsache ist, so lange als möglich am Leben zu bleiben und wir glauben nicht, daß die Compagnieen, welche die Selbstmordklausel aufgaben, irgendwie schwerere Verlust haben, als die, welche zu zäher Weise daran festhalten. Etwas Verrücktheit ist beim Selbstmord immer im Spiele.

Ein Fall wunderbarer Aehnlichkeit.

Vor einigen Wochen kauften in West Overton, Westmoreland Co., Pa., eines Morgens zwei Leute eine Flasche Whiskey. Einer derselben wurde am Dienstag Morgen todt in einem Stalle gefunden. Bei der Untersuchung der Leiche fanden sich keine Spuren von Gewalthätigkeit, jedoch waren sämmtliche Taschen ihres Inhaltes entleert. Bei der Todtenschau glaubte einer der vorgeladenen Zeugen in dem Verstorbenen einen Mann mit Namen Hiram Christ zu erkennen. Verschiedene Freude dieses Hiram Christ und die Eltern wurden darauf hinzugerufen. Der Vater glaubte sofort in der Leiche seinen Sohn zu erkennen, bei einer genaueren Untersuchung aber erklärte er, daß sein Sohn einen gespaltenen Zehen und eine Schramme am Kinn gehabt habe, die er aber bei dem Todten nicht wiederfinde. Der Vater erinnerte sich außerdem, daß sein Sohn vor sehr kurzer Zeit sich Stiefel gekauft habe und zwar einen No. 7 und den andern No. 8. Bei dem Todten wurde sonderbarer Weise ebenfalls ein solches ungleiches Stiefelpaar gefunden, wodurch der Vater sich aber immer noch nicht bestimmen ließ, die Leiche als die seines Sohnes anzuerkennen. Auch die Mutter des vermeintlichen Sohnes wurde gerufen und glaubte sofort anfangs ihren Sohn zu erkennen, zeuderte aber, als man sie auf das Fehlen der betreffenden Merkmale aufmerksam machte. Ein Bruder und eine Schwester identifizirten den Leichnam mit Bestimmtheit als den ihres Bruders, während ein anderer Bruder Bedenken hatte. Die Leiche mußte schließlich beerdigt werden, und folgte ein Bruder und eine Schwester dem Sarge, während die Eltern dies verweigerten. Erkundigungen, die sofort in Mc-Keesport eingezogen wurden, woselbst der junge Christ in einem Geschäfte ist, ergaben, daß dieser auf Reisen sei. Dadurch gewann die Annahme, daß der Todte wirklich der junge Christ sei, wirklich an Glaubwürdigkeit. Die Eltern glaubten schließlich selbst daran, daß der Beerdigte ihr Sohn gewesen sei, bis dieser kürzlich sich wohl und munter im Elternhause einstellte. Er war in Geschäftssachen von McKeesport abwesend gewesen und hatte kaum von dem sonderbaren Irrthum gehört, als er herbeieilte, um seine Eltern zu beruhigen. Wer war aber nun der Todte?

Der gute Kerl, der keine Feinde hat. — Jedes Menschen Freund, Keinem gut es meint! Es giebt keinen Menschen in der Welt, der sich von der Wahrheit des obigen Sprüchworts nicht schon selbst überzeugt hätte. „Jedes Menschen Freund, Keinem gut es meint", das ist eine Thatsache, die sich in allen Klassen von Menschen als eclatant bewahrheitet. Solche „Jedermannsfreude" giebt es in allen Kreisen, in allen Verhältnissen, in allen Künsten und Gewerben; solche „Jedermannsfreunde" rollen sich in der ganzen Welt umher, alle Leute sagen von ihnen: „ein guter Kerl!" Niemand aber achtet sie, Niemand schließt sich innig ihnen an, es sind eben „Jedermannsfreunde" mit dem Munde, mit der Zunge, mit dem Hute mit dem Rücken, aber Niemands Freund mit dem Herzen, Niemand Freund in der That. Ein „Jedermannsfreund" hat stets ein seliges Lächeln für Jedermann im Gesicht, die Hand